

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Lied der Nibelungen**

**Hinsberg, Joseph**

**München, 1820**

Vier und zwanzigster Gesang

[urn:nbn:de:bsz:31-162200](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-162200)

Wier und zwanzigster Gesang.

Wie Werbel und Swämmel ihren Auftrag  
ausrichteten.

Der König macht' in allen seinen Landen,  
Was er beschloß, durch schneller Boten Mund,  
Zum Feste bittend, und entbierend kund,  
So Manchen, ach, die dort ihr Ende fanden!  
Zu Bechelarn traf die Gesandtschaft ein:  
Froh nahm sie Nüd'ger auf, und Gotelinde:  
Von Beiden, und von ihrem holden Kinde  
Ward Gruß, und Dienst entboten an den Rhein,  
„Sagt Uten, sprach der Markgraf, und den Helden,  
Die sie gebar: kein Freund auf Erden sei  
Dem edeln Haus, wie Nüdiger, so treu.  
Brunhilden sollt ihr unsre Grüße melden.“  
Nun reisten sie, zum freudigen Gedeih'n  
Des Zugs beehrt mit reichlichen Geschenken.  
„Gott wolle, sprach die Markgräfin, euch lenken  
Auf euerm Weeg', und euer Führer seyn!  
Auf ihrem Zug durchs Land der Baiern giengen  
Sie nicht vorbei den Bischof Pilgerin:  
Froh zogen sie durch seinen Sprengel hin,  
Mit Gold beschwert, das sie von ihm empfingen.  
„Die Meinen, sprach er, grüßt recht herzlich mir!  
Den Neffen sagt: mit sehnlichem Verlangen  
Wünsch' ich an meinem Hof sie zu empfangen;  
Für mich zu ferne liegt Burgund von hier.“

Nach ihrem Gold, und ihrem Silber strebte  
 Kein Bösewicht mit räuberischer Hand;  
 Und sicher war ihr herrliches Gewand,  
 Weil Niemand war, der nicht vor Egelu behte.  
 Am zwölften Tag erreichten sie den Rhein.  
 Schnell flog der Ruf, es Gunthern zu verkünden:  
 Doch wer sie seyen, war nicht zu ergründen,  
 Bis Hagen kam; er kannte sie allein.  
 „Euch naht, so sprach er, eine neue Kunde:  
 Die Schwester sendet euch Gesandte dar;  
 Mein Auge nahm zween edle Sängere wahr;  
 Sie kommen, geb' es Gott, zur guten Stunde!“  
 Der König, und die Reichsvasallen sah'n  
 Bald vor dem Burgthor die Gesandtschaft prangen:  
 Das Hofgesinde flog, sie zu empfangen,  
 Und wies die Herberg ihr dienstfertig an.  
 Sie wären selbst im Reisefleide mit Ehren  
 Erschienen vor dem König von Burgund,  
 So prächtig war's; und sieh, man machte kund,  
 Es sei geschenkt dem Ersten, der's begehre.  
 Bald waren auch Gewänderfreunde da,  
 Die solch ein herrliches Geschenk entzückte.  
 Groß war die Pracht, die nun die Boten schmückte,  
 Wie man sie nimmer an Gesandten sah.  
 So kamen, als der König es gewährte,  
 Sie stattlich an dem weiten Thronsaal an;  
 Und Hagen flog, sie freundlich zu empfab'n,  
 Und zeigte recht, wie er sie liebt, und ehrete.  
 „Willkommen, Freunde, rief er, in Burgund!  
 Wie leben Egel, spricht, und seine Helden?“  
 „„Habt Dank! wir können euch, sprach Werbel, melden,  
 Daß es um ihn, und uns nie besser stund.““  
 Sie giengen in den vollen Saal: „willkommen,  
 So sprach der König, o ihr Sängere, hier,  
 Und wackere Krieger! sagt, was habt ihr mir  
 Von euerm Herrn zu melden übernommen?“

Sie beugten sich: „o Herr, wir melden euch,  
 Sprach Werbel, daß unwandelbare Treue  
 Die edle Schwester, und ihr Herr euch weihe:  
 Die Liebe sendet uns aus Ehels Reich.“  
 „Das freut mich, sprach der König, nun wie leben  
 Der Schwager, und die liebe Schwester dort?“  
 „Davon kann ich, fuhr der Gesandte fort,  
 Euch freudigen Bericht, mein König, geben:  
 Des Lebens freu'n sich wohl auf Erden kaum  
 Noch Sterbliche, wie sie, und ihre Mannen.“  
 „Gott sei gelobt, sprach Gunther, schon gewannen  
 In meinem Herzen Furcht, und Sorge Raum.“  
 Gernot erschien mit Giselhern dem jungen:  
 Sie hörten erst, wer angekommen war:  
 Der Schwester Bild bot Giselhern sich dar;  
 Von Liebe war sein Herz für sie durchdrungen.  
 „Willkommen sollt ihr, liebe Freunde seyn!  
 O lieffet ihr, sprach er, in diesen Gauen,  
 Mit guter Botschaft euch doch öfter schauen!  
 Gewiß man sah' euch gerne hier am Rhein!“  
 „Wir traun' euch's zu, sprach Swämmel; nicht beschreiben  
 Kann ich euch, Herr, den liebevollen Sinn,  
 Womit der König und die Königin  
 Der Hunnen euch gewogen sind, und bleiben;  
 Wie treulich uns die Schwester hieß  
 Euch melden, daß sie täglich noch sich freue  
 Zu denken an die brüderliche Treue,  
 Die euer Herz ihr immerdar bewies.  
 Mein König, um euch zum Besuch zu bitten,  
 Sind, fuhr er fort, wir hier: wenn sie verschmä'h'n,  
 Sprach unser Herr, die Schwester hier zu seh'n,  
 Was haben sie von mir denn Leids erlitten?  
 Warum sind sie mir fremd, und meinem Land?  
 Wenn auch sogar die Königin nicht wäre,  
 Verdient' ich selbst nicht des Besuches Ehre?  
 Mit Liebe drückt' ich meiner Freunde Hand.“

„„ Wir müssen's mit den Unsern überlegen,  
 Verzieht noch, sprach der König von Burgund;  
 Nach sieben Nächten wird mein Will' euch kund;  
 Indessen mögt ihr guter Ruhe pflegen.““  
 „ O dürften wir vor Utens Angesicht,  
 Der hehren Mutter, igt, sprach Werbel, kommen!“  
 „„ Das ist euch, ihr Gesandten, unbenommen,  
 Versezte Giselher, o zögert nicht!  
 Es darf's euch hier, und soll's euch Niemand wehren:  
 Willkommen werdet ihr der Mutter seyn,  
 Und innig wird die Gute sich erfreu'n,  
 Von ihrem lieben Kind Bericht zu hören.““  
 Er gieng voran; die Boten säumten nicht  
 Ihm nachzugeh'n: mit freudigem Gemütbe  
 Empfing die Mutter sie, und holder Güte.  
 Sie gaben ihr von Allem treu Bericht,  
 Und Swämmel sprach: „ wir melden von der Hehren  
 Euch Dienst, und Gruß, und Lieb', o Königin;  
 Euch oft zu sehen wünsch' ihr treuer Sinn;  
 Ein Glück, wie dieß, kann ihr kein Freund gewähren.“  
 „„ Das kann, sprach Ute, nun einmal nicht seyn:  
 Wie sah' ich oft mein liebes Kind so gerne!  
 Sie weiß von mir, ach leider viel zu ferne!  
 Gott woll' ihr Glück, und ihrem Herrn verleih'n!  
 Reißt nicht von hier, ohn' es mir anzuzeigen:  
 Sehr lange hat kein Anblick mich erfreut,  
 Wie eurer.““ Sie gelobten ihr die Zeit  
 Der Heimkehr in ihr Land nicht zu verschweigen;  
 Dann giengen sie zur Herberg, um zu ruh'n.  
 Versammeln ließ der König die Vasallen:  
 „ Wie hat die Botschaft euch, sprach er, gefallen,  
 Ihr Freunde, rathet nun, was ist zu thun?“  
 Der Bitte die Gewährung zu versagen  
 Schien den Vasallen hier kein Grund zu seyn;  
 Dem Ruf zu folgen rieth man allgemein;  
 Bedenklich schüttelte den Kopf nur Hagen.

„Seid, flüstert' er dem König in sein Ohr  
Ihr euch denn Feind? muß ich es euch erst sagen,  
Was wir gethan? hab' ich ihn nicht erschlagen?

Stellt ihr Kriemhilden euch besänftigt vor?“

„Sie hat den Haß, sprach Gunther, nicht behalten,  
Hat Alles uns mit einem Kuß verzieh'n:

Sie nahm den Groll nicht mit zu Ekeln hin;  
Er müßte denn nur gegen euch noch walten.“

„Laßt, war die Antwort, euch nicht hintergeh'n:  
Denn wahrlich, was auch diese Hunnen sprechen,  
Nie, nie vergißt Kriemhilde sich zu rächen:

Um Ehr', und Leben ist's, reißt ihr, gescheh'n.“

Doch vor dem Rath sprach Gernot: „o Freund Hagen,  
Wenn's euch vor'm Tode graut, und zwar mit Recht,  
So ziemt es doch gewiß uns Andern schlecht,  
Solch ein Gesuch der Schwester abzuschlagen.“

„Da ihr, sprach Giselher, euch schuldig wißt,  
So bleibt am Rhein; hier könnt ihr sicher leben:  
Doch sollt ihr Andre nicht zu hindern streben,

Für die das Hunnenland nicht furchtbar ist.“

Von Jorn entbraunt rief Hagen, „ihr sollt sehen,  
Daß keine Hunnen der Thronedeck scheut,  
Sollt seh'n den Trost, den er dem Tode heut,  
Da ihr beschleßt, die Warnung zu verschmähen.“

„Ihr wurdet, sprach der Küchenmeister, noch,  
O meine guten Herrn, so viel ich glaube,  
Durch Hagens Rath nie einem Feind zum Raube;  
Verschmäht ihr ihn, so hört den meinen doch!

Muß ich euch sagen, daß ich treu es meine?

Der Fremdling siß froh am leckern Mal,

Wie der Bekannte, hier in euerm Saal;

Laßt Ekeln bei Kriemhilden; bleibt am Rheine.

Wem kann's, wie euch, so wohl auf Erden seyn?  
Vor Feinden seid ihr sicher hier im Lande,  
Schmückt euern Leib mit herrlichem Gewande,  
Liebt schöne Frauen, trinkt den besten Wein;

Die beste Speise wird euch aufgetragen:  
 Nie als ein König, Herr, wie ihr, so gut;  
 Die schönste Gattin schafft euch frohen Muth;  
 Und ihr wolt jugendlich das Leben wagen?  
 Hier seid ihr selbst im reichen Lande reich:  
 Der Schuldner geht mit eingelöstem Pfande  
 Hier von euch weg; wer weiß, wie es im Lande  
 Der Hunnen steht? bleibt hier, so rath' ich euch.“  
 „Wir bleiben nicht, sprach Gernot; ha, wir können  
 Der Schwester, der geliebten, freundlich fleh'n,  
 Des edeln Schwagers Ruf doch nicht verschmäh'n!  
 Wer will, bleibt hier, wir wollen's Jedem gönnen.““  
 „Laßt meine Rede, nahm hierauf das Wort  
 Der kühne Hagen, euch nur nicht verdrießen!  
 Wollt ihr den Zug trotz meines Rath's beschließen,  
 So ziehet doch nur wohl bewaffnet fort;  
 Versäumt nicht die Vasallen zu besenden,  
 Die Besten, die mit uns zum Kampfe geh'n:  
 Aus Diesen will ich tausend auserseh'n:  
 So retten wir uns aus Kriemhildens Händen.“  
 „So sei es!“ sprach der König von Burgund:  
 Schnell sandt' er aus, die Krieger zu bestellen:  
 Es kamen wohl dreitausend Heergefellen;  
 Ach Keinem war sein hartes Loos noch kund!  
 Sie kamen froh, und ihrem Herrn ergeben.  
 Aus Hagens, und der eignen Ritterschaft  
 Hieß Dankwart eine Schaar voll Heldentraft  
 Von sechzig Mannen sich mit ihm erheben.  
 Sie kamen an mit Harnisch und Gewand,  
 Schon ganz gerüstet, auf den muth'gen Rossen.  
 Auch Volker zog mit wackern Kampfgenossen,  
 Mit dreißig Mannen an des Rheines Strand:  
 Sie prangten Fürsten gleich im Kriegsgewande.  
 Als Meister in der Tonkunst weit bekannt,  
 Ward Volker selbst der Spielmann nur genannt;  
 Doch war er mächtig im burgund'schen Lande.

Nun suchte Hagen mit verständ'ger Mal  
Die Krieger aus, die er aus Schlachten kannte,  
Die selbst mit Lob des Volkes Stimme nannte,  
Die tausend Besten aus der ganzen Thal.

Freigebig ward den edeln Kriegsgenossen  
Rosp, und Gewand nach Wunsch und Wahl verlieh'n;  
Und Jeder war, in's ferne Land zu zieh'n,  
Mit Muth, und Lust, und treuem Sinn' entschlossen.

Indessen harrten an des Rheines Strrand  
Kriemhildens Boten, voll von bangen Sorgen  
Vor Ehels Zorn, und sahen jeden Morgen  
Um Urlaub zu der Rückkehr in ihr Land.

Doch Hagen hintertrieb's mit list'gem Sinne:  
Nur sieben Nächte, sprach er, sind wir klug,  
Entlassen wir sie, Herr, vor unserm Zug;  
Wir werden's dann, ist's arg gemeint, wohl inne:

Kriemhilde findet auch die Zeit nicht mehr,  
Ihr mörderisch Beginnen zu vollenden;  
Und ein Versuch könnt' auf ihr Haupt sich wenden;  
Denn mit uns zieht ein ächtes Heldenheer.“

Es lagen igt für alle Heergefellen  
Schild, Sattel, und Gewand zu Worms bereit;  
Da schien es dem Throneder an der Zeit,  
Zum König die Gesandten zu bestellen.

Sie traten in den Saal, und Gernot sprach:  
„Wir kommen bei dem Fest uns einzufinden;  
Der König läßt es euerm Herrn verkünden;

Wir folgen euch, zur Schwester eilend, nach.“  
„Wann ist das Fest? könnt ihr Bericht uns geben?“

Sprach Gunther. „„Wenn des längsten Tages Licht,  
Verfetzte Ewämmel, durch die Zweige bricht,  
Wird von dem Kampfspiel sich der Staub erheben.““

„Ist euer Wunsch, die Königin zu seh'n,  
Sprach Gunther igt, so mögt ihr ihn erfüllen:  
Doch Volker kannte schon Brunhildens Willen;  
Und, eifrig wehrend, ließ er's nicht gescheh'n.

„Die Königin ist, Fremde zu empfangen,  
 Izt, sprach er, nicht bei Laune, morgen sieht  
 Sie euch vielleicht mit heiterem Gemüth.“  
 Umsonst! stäts unerfüllt blieb ihr Verlangen.  
 Der König ließ auf breiten Schilden Gold  
 Den Abgesandten zum Geschenke bringen;  
 Doch nicht allein aus seiner Hand empfiengen  
 Sie Gaben; Alles war den Sängern hold:  
 Gernot, und Giselher, Ortwin, und Gere  
 Beschenkten sie mit Schätzen königlich.  
 Zuviel war's ihnen selbst; sie scheuten sich  
 Vor Eheln, und vor seines Hornes Schwere;  
 Und Werbel sprach: „des Königs streng Verbot  
 Erlaubt uns nicht, beschenkt zurückzuehren;  
 Laßt ab, o Herr, mit Gaben uns zu ehren!  
 Nehmt sie zurück! Uns drückt auch keine Noth.“  
 Doch es verdros den Herrn der Rheingefilde  
 Solch ein Verschmäh'n der Gaben seiner Hand:  
 Sie mußten nehmen all sein Prachtgewand,  
 Und all das schwere Gold der breiten Schilde.  
 Nach ihrem Wunsch vor Utens Angesicht  
 Kam Giselher, die Sänge igt zu führen:  
 „Froh ist mein Herz, daß Ehr' und Ruhm sie zieren;  
 Bringt ihr von mir den freundlichsten Bericht,  
 So sprach sie, und beschenkte die Gesandten:  
 Der Tochter wegen war sie ihnen hold:  
 Sie nahmen Borten hin, und schweres Gold,  
 Da sie der Geberin Gemüth erkannten.  
 Sie hatten igt von Männern, und von Frau'n  
 Urlaub genommen, froh zurückzureiten  
 In's Vaterland: von seinem Volk geleiten  
 Ließ Gernot sie bis an der Schwaben Gau'n.  
 Als die Burgunden sich von ihnen schieden,  
 Beschützte sie schon Ehels mächt'ge Hand  
 Von ferne her; kein Noß, und kein Gewand  
 Verloren sie, und zogen hin im Frieden.

Sie hielten, wo sie Freunde fanden, an:  
Wo sich der Inn, und Donaustrom vereinen,  
Ward froh das Herz des Bischofs um die Seinen;  
Ihr naher Anblick ward ihm kund gethan.

Auch Müdiger, und seine Gotelade

Zu Bechelarn empfiengen den Bericht:

Und offen zeigt' ihr heitres Angesicht,

Daß ächte Freud' ihr treu Gemüth empfinde.

Die Säng' er eilten; und von Freude roth

Ward Ehel, als zu Gran aus ihrem Munde

Er nun vernahm die so erwünschte Kunde,

Und was man ihm vom Rheine her entbot.

Wie herzlich froh, mit wie entzücktem Muthe

Vernahm die Botschaft erst die Königin!

Die Säng' er grüßte sie mit holdem Sinn,

Und ihnen lohnte sie mit reichem Gute:

„Nun meldet, Werbel mir, und Schwämmel du,

Wer wird; sprach sie, zu diesem Feste kommen

Aus meiner Sippschaft? habt ihr's nicht vernommen?

Der tapfre Hagen, sprach er nichts dazu?“

„Er that hiezu, die Wahrheit zu gestehen,

Versezten sie, gar keinen guten Spruch;

Und seine Rede klang fast wie ein Fluch;

Auf unsern Tod, sprach er, ist's abgesehen.

Ein Kleeblatt kömmt; die Brüder von Burgund,

Bald seht ihr sie; von andern Gästen können

Wir euch allein den tapfern Volker nennen,

Den Spielmann; nichts von Andern ward uns kund.“

„Gar leicht kann ich den Anblick Volkers wissen;

Doch Hagen, sprach der Hunnen Königin,

Der ist ein Held, dem ich gewogen bin;

Ihn möcht' ich in der Zal der Gäste wissen.

Nun gieng sie zu dem König: „wie gefällt,

O mein Gemal, euch diese frohe Kunde?

So wird erfüllt, sprach sie, mit holdem Munde,

Mein schönster, liebster Wunsch auf dieser Welt.“

„„ Dein Wille, sprach der König, ist der meine:  
Der eigenen Verwandten Angesicht,  
O liebes Weib, seh' ich so gerne nicht,  
Als deine Freunde vom burgund'schen Rheine. ““  
Den lieben Gästen ward Palast und Saal  
Mit Eichen von den Schaffnern zugerichtet:  
Doch ach, wie bald war alle Lust zernichtet,  
Und aufgelöst in Thränen ohne Sal!